

2000 JAHRE EINHEIT DES THEATERS

Von
OSKAR FISCHER

Am Anfang war das Theater das Schaubarmachen der Kräfte, die dem Menschen das Leben gaben und seine Existenz bestimmten. Der Tanz der Kobolde, Dämonen, Elementargeister tobte und tollte als Schauspiel vorüber. Das Spiel der Hüften und Beine erfüllte der schauenden Menge ihr festliches Sehnen nach Lösung vom Bann des Lebens, noch ehe der Abhang des Berges zum großen Muschelrund des Theaters geworden war. Der Gott selbst im wallenden Chiton war zwischen ihnen sichtbar geworden, inmitten des Gewoges von Tönen und Sprüngen, lange bevor der Tanzplatz um seinen Altar und der Bergabhang zur festen Form stilisiert war. Und als längst diese Theaterrunde verlassene Trümmer waren, lebt im festlichen Singen und Schreiten, im Ernst und Jubel die wallende und springende Gestalt, Gott und Heros, die sich herrschend und leidend zur Welt herablassen, und der Dämon oder Kobold, der in entfesselter Kraft dem chaotischen Urgrund entsteigt, um sein sprunghaftes Spiel in der Welt zu treiben.

Die Gestalt tanzt oder schreitet tönend zu Beginn allen Theaters auf den Plan. Ihr Wesen unalltäglich, unwirklich und vom Hauch des Jenseitigen berührt, bedeutet das Theater und damit die Welt — nicht die Bretter sind es, die die Welt bedeuten! Das Theater ist möglich ohne Bühne, ohne Ausstattung, ja ohne Sprache, aber die Szene ohne die Sprache der Gebärde ist ein Nichts; Recht und Pflicht zum Schauen der Gestalt muß dem Theater bleiben, davon heißt es!

Dies sind die ewigen Gesetze, nach denen die Gestalt auf dem Schauspielplatz „angetreten, so muß sie sein“. Ihrem Puls und Atem, ihrem Wesen und Rhythmus hatte von jeher alles sich zu fügen, was an leblosen Dingen sich dort um sie zusammenfand, sie zu rahmen, zu begleiten, zu unterstützen. Musik, Tanz, Baukunst, Malerei, Vers und Stimme sind dort vorn nur berechtigt, wenn sie sich mit der Gestalt einen, wie die Gestalt mit ihnen, um ihre Macht auf die Instinkte einer aufnahmefähigen Menge auszuüben.

Denn das Empfangende schafft hier von jeher mit: wo es wirkliches Theater gab, da erzeugte sich zu allen Zeiten ein Fluidum, das vom Schauspielplatz zu den Rängen waltete und in dessen Spannung das Leben des Kunstwerks erst seine Form annahm. Vom kultischen Ursprung blieb diese zusammenschließende Wirkung mächtig über Künstler und Empfänger, die miteinander das tönende Schauspiel aus gemeinsamer Empfindung erstehen ließen. Noch immer wallte, im schleppenden Kleid des Protagonisten, der den Heros verkörperte, der Priester des Gottes, ja der Gott selbst unsichtbar nahe wirkend durch das Spiel.

Kaum sind dem Glaubenseifer der Kirchenväter diese alten Unsterblichen gewichen, so ersteht das große Weltsystem, das im Gegensatz ihrer